

Wer entscheidet was, in unserem Lebensraum?

Der Frühling kommt in grossen Schritten. Im Bündner Oberland dürfen die ersten Nutztiere das frische Gras geniessen, die Vegetation erwacht auch in den höheren Lagen. Damit erwachen auch die Sorgen und die offenen Fragen von vielen Bergbauern und Kleinviehzüchter vor allem von Schafen und Ziegen, in den höheren Berggebieten und auf den Alpweiden.

In diesen frühlinghaften Zeiten ist noch ein anderes Tier aktiv, welches niemand unter Kontrolle bringt. Ein Tier welches unter dem Tierschutz gestellt worden ist, von einer Gruppe von Menschen im Unter- und Mittelland, welche kaum nachvollziehen können, was für eine Last sie dadurch den Berggebieten aufgebürdet haben.

Im Positionspapier der Wolfsgruppe Schweiz schreiben Sie. Die einheimischen Grossraubtiere Wolf, Bär und Luchs haben in der Schweiz ein Existenzrecht, welches nicht mit menschlichen Interessen begründet werden muss.

Über die Existenz, die von den Bergbauern über Jahrtausenden erarbeitet wurde wird keine Rücksicht genommen. Die Bergbauern werden so enteignet und bevormundet.

Über tausende von Jahren hat genau diese Landwirtschaft einen grossen Teil des Lebensraums lebenswert gemacht. In schwierigen Zeiten hat die Berglandwirtschaft eine völlige Abwanderung verhindert. Vor allem in Bergregionen ist die Tierhaltung zum wichtigsten Pfeiler in der Landwirtschaft geworden, weil andere Möglichkeiten, wie Pflanzen-, und Obstanbau in diesen Höhenlagen schwer machbar sind.

Für $\frac{1}{4}$ des Futters haben die gut gepflegten Alpengebiete garantiert (3 Monate Alping) und so zu einer wichtigen Säule in der Erwirtschaftung des täglichen Bedarfs gedient.

Die Alpen im Bündnerland sind zum grössten Teil im Besitz der Gemeinden. Diese haben grosse Summen in die Erhaltung der Infrastruktur der Alpbetriebe gesteckt. Die Bergbauern haben tausende Arbeitsstunden Fronarbeit geleistet und so ein Zeichen gesetzt und ihr Eigentum verbessert, damit die Alpwirtschaft weiter gedeihen könne. Viele Arbeiten wurden vom einheimischen Handwerks-gewerbe getätigt und so konnte auch dieser Wirtschaftszweig wachsen.

Ein Beispiel: Als ich im 1992 die Mütterkühe gealpt habe, waren diese meistens auf einen grossen Raum verteilt und konnten friedlich grasen. Heute ist diese Situation ganz anders. Kaum haben die Kühe gegrast bilden sie ein Haufen, bereit zur Verteidigung. Die Kälber in der Mitte, die Kühen rund herum wie eine Mauer. Dieses Verhalten hat damit zu tun, dass schon mehrere Male Wölfe durchgezogen sind und die Kühe dies merken. Sehen sie Leute, wandernde Zeitgenossen, Biker, u.a.m. kommen sie und sehen nach. Die ruhigsten und pflege-leichtesten Kühe können auch angriffig werden. Die Kühe verteidigen ihren Raum und definieren auch klar und deutlich diesen für sich auf der Alp.

Die Gruppe Wolf CH verlangt überall Herdenschutz.

Konsequenterweise müsste dieser auch für die Mutterkuh-Herden gelten. Denn, wenn eine oder zwei Kühe die Menschlichen Signale falsch interpretieren, und gegen eine Menschengruppe donnern würden, ginge das schlecht aus. Verantwortlichkeiten müssten geregelt werden. Welche Versicherung übernehme solche Schäden?

Unsere Alpen generieren 25 % der Einkünfte des Bergbauernbetriebes.
30 % der Einkünfte unseres Kantons generiert der Tourismus, dass unser Berge und Alpen besonders gerne haben.

Einige Zahlen zur Alpwirtschaft!

15 Mio. CHF werden jährlich für Löhne ausbezahlt.

13 Mio. CHF generiert die Milchproduktion.

2.5 Mio. CHF beträgt der Fleischwert, den das Vieh auf den Alpweiden zunimmt.

6 Mio. CHF jährliche Ausgaben für Investitionen an der Alpinfrastruktur. 7'500 ha als Skipisten. Quelle: Plantahof

17'444'894.10 CHF beträgt die Summe, welche für Tierschäden vom Bund von 2000 bis 2019 ausgegeben worden ist. Quelle: BAFU
Eine klare Regulierung des Wolfes hätte ein Bruchteil davon gekostet.

Ich habe grosses Vertrauen in unserer Wildhut. Niemand kennt unsere besondere Topografie besser als die Frauen und Männer in unserem alpinen Gelände. Niemand kennt das Wild besser als unsere Wildhüter- innen. Niemand kennt die Interessen der Indigenen Bevölkerung und des Wildes besser als sie. Sie sind mit der Bergbevölkerung die Experten für das Leben im Berggebiet und nicht die selbsternannten Wolfsexperten.

Darum sage ich zum neuen Jagdgesetz klar und deutlich: **JA** .

Welchen, denen die aktuelle Situation gleichgültig ist, kann ich nur mit dem Schriftsteller Walter Hollander sagen: „**Gleichgültigkeit ist etwas das man von anderen mit Zinsen zurück bekommt.**“

Als Bergbauer bekämpfe ich nicht ein Tier, sondern verteidige **unser Lebensraum**.

Pius Winzap
Bio Bauer Falera